

Sechzehnsilbige Normalzeile bei Galen.

H. Diels hat im Hermes XVII 377 ff. dargelegt, dass Galen an einer Stelle der Schrift περὶ τῶν καθ' Ἱπποκράτην καὶ Πλάτωνα δογμάτων (V 655 Kühn, 656 Müller) eine sechzehnsilbige Normalzeile, für die der homerische Hexameter μῆνιν ἄειδε das Vorbild abgegeben hat, als Maasseinheit bei der Berechnung der Länge zweier Syllogismen verwendet¹; er hat ferner darauf aufmerksam gemacht, dass der Scholiast des Oribasius in drei Citaten aus Galens θεραπευτικὴ μέθοδος (III 689, 12; IV 532, 24; IV 533, 4 Daremberg-Bussemer) und einem Citat aus dem Werk περὶ τῶν παρὰ φύσιν ὄγκων (III 686, 21) sich auf Exemplare dieser Schriften bezieht, die entweder in sechzehnsilbigen Zeilen geschrieben, oder wenigstens nach solchen durchgezählt gewesen sein müssen; und er ist durch diese beiden Beobachtungen auf die Vermuthung geführt worden, dass die Originalausgabe von Galens Schriften in sechzehnsilbigen Zeilen geschrieben gewesen sei.

Ich glaube die Wahrscheinlichkeit dieser bisher noch nicht völlig gesicherten Vermuthung durch einen neuen Beweis verstärken zu können. Es giebt nämlich über die Grösse der Zeilen in der Originalausgabe der einen jener beiden Schriften, auf die der Oribasiuscholiast Bezug nimmt, der θεραπευτικὴ μέθοδος, ein noch nicht beachtetes Zeugniß des Verfassers selbst, das hier mitgetheilt und in der Kürze erläutert werden soll.

Galen kommt im 15. Kapitel des 11. Buchs dieses Werkes auf die von den Anhängern der sogenannten methodischen Aerzteschule aufgestellte Diätetik zu sprechen; und wie er überhaupt

¹ Eine merkwürdige Analogie hierzu auf römischem Litteraturgebiet, nämlich einen 'versus Vergilianus' von 16 Silben als Einheit der lateinischen Zeilenzählung, hat Th. Mommsen im Hermes XXI 142 ff. aufgezeigt.

ein erbitterter Gegner dieser medizinischen Sekte ist und sie bei jeder sich darbietenden Gelegenheit nicht nur mit Verstandesgründen, sondern auch mit den Waffen des Spottes und der Ironie bekämpft, so sucht er auch in diesem Falle ihre Vorschriften über die nach einem Aderlass anzuwendende diätetische Behandlung ad absurdum zu führen. Mit unleugbarem polemischem Geschick bezieht er sich dabei auf einen offenbar so sprichwörtlicher Berühmtheit gelangten Ausspruch des Methodikers Thessalus, der behauptet hatte, er habe die Medizin von so viel unnützem Ballast befreit, dass in Zukunft jeder Jünger dieser Kunst sie in 6 Monaten erlernen könne (vgl. Galen X 5 Kühn und I 83 Kühn = Scripta minora III 15 Helmreich). Um dieses hochfahrende Paradoxon noch zu überbieten und dadurch die Vereinfachungsbestrebungen der Methodiker ins Lächerliche zu ziehen, führt Galen X 780 f. Kühn Folgendes aus: Ἄλλὰ καὶ περὶ καταπλασμάτων τε καὶ περὶ τῆς τῶν ὑποχονδρίων αἰονήσεως λεκτέον. ὁ μὲν γὰρ πολὺς ὄμιλος τῶν ἰατρῶν ἔν τι καὶ τοῦτο τῶν ἐκ τοῦ νόμου τῆς ἀμεθόδου θεραπείας ἔθετο, καὶ πάντας ὡσπερ τρέφουσι μετὰ τὴν διάτριτον, οὕτω καὶ προκατααντλοῦσιν ἐλαίῳ, κἄπειτα μίαν ὑπερβαλόντες αὔθις τρέφουσι προκαταπλάττοντες, εἰ δέ που γαστήρ ἐπισχεθείη, καὶ κλύζοντες ὥστε τὸ γε κατὰ τούτους ὥρα μιᾷ δύνασθαι μαθεῖν τινα τέχνην διαιτητικὴν. οὐ μὴν ᾧδ' ἔχει τάληθές, ἀλλ' ὄλης οὔσης μεγάλης τῆς τέχνης ἔν τι τῶν μερῶν αὐτῆς οὐ τὸ φαυλότατον ἐστὶν ἐπιστήμη διαίτης, ἥτις ἐκ τούτων μάλιστα συμπληροῦται τῶν βοηθημάτων, τροφῶν τε καὶ πομάτων ἐπιβροχῶν τε καὶ καταπλασμάτων καὶ κλυστήρων. ἡ γὰρ τοι φλεβοτομία κατὰ τὴν ἀρχὴν καὶ αὐτὴ μόνη πρὸς τῶν αὐτῶν ἰατρῶν παραληφθεῖσα τὴν ἐφεξῆς ἄπασαν ἴασιν τοῦ νοσοῦντος ἐπιτρέπει τῇ διαίτῃ. μιᾶς οὖν ὥρας, ὡς ἔφην, ἐστὶν ἡ μάθησις τῆς διαίτης αὐτῶν, εἰ δ' ὁ μανθάνων εἴη συνετός, οὐδὲ ταύτης ὄλης, ἀλλ' ὀλιγοστοῦ μέρους αὐτῆς, ἐν ᾧ τούτων τῶν νῦν λεχθησομένων ἀκοῦσαι δυνατόν ἐστίν·

1 ἄπαστας τοὺς πυρέττοντας ἐν ἀρχῇ μὲν φλεβοτομή-

2 σεῖς, ἐὰν ἰσχυροὶ τὴν δύναμιν ὡσι· καταντλήσας

3 δ' ἐλαίῳ μετὰ τὴν διάτριτον ἤτοι μελικράτῳ

4 μετὰ χόνδρου θρέψεις ἢ ῥοφήματι· κἄπειθ' ἔξῃς τρέ-

5 φε παρὰ μίαν ἀρτομέλιτι προκαταπλάττων· εἰ

6 δ' ἐπισχεθείη ποθ' ἡ γαστήρ, ὑπαγ' αὐτὴν κλυστήρι.

τὴν μὲν οὖν ἐκείνων διαιτητικὴν τέχνην ἤδη σύμπασαν ἀκήκοας ἐν τοῖσδε τοῖς ῥήμασιν, οὐκ ἐν ἕξ μηνσίν, ἀλλ' ἐν ἕξ στίχοις. τὴν δ' ὄντως διαιτητικὴν κτέ.

Wenn in dieser Stelle eine bestimmte Zahl von Worten einer bestimmten Zahl von στίχοι gleichgesetzt wird, so ergibt sich daraus, dass mit dem Ausdruck στίχοι irgendwelche — wie auch immer gemessene — Zeilen von bestimmter Länge bezeichnet werden; und wenn Galen das Wort στίχοι hier ohne jeden erläuternden Zusatz gebraucht, obwohl in seiner Zeit verschiedene Normalzeilen neben einander in Gebrauch waren (vgl. Diels a. a. O.

S. 380), so kann er damit nur diejenigen Zeilen meinen, in denen die Originalausgabe seines Werkes geschrieben werden sollte und in denen aller Wahrscheinlichkeit nach schon er selbst sein Manuskript schrieb. Da nun, nach den Ausführungen von Diels a. a. O., bei jedem als Maasseinheit genannten στίχος von vornherein an eine nach Silben berechnete Zeile gedacht werden muss, so scheint die vorgelegte Stelle die Möglichkeit zu eröffnen, die Silbenzahl der Zeilen in der Originalausgabe von Galens θεραπευτικὴ μέθοδος zu bestimmen. In der That lassen sich, wenn man in dem überlieferten Texte jener die methodische Diätetik zusammenfassenden Sätze zwei gelinde und schon aus anderen Gründen nothwendige Aenderungen vornimmt (Zeile 6 ποθ' ἢ für ποτε ἢ, und ὑπαγ' αὐτήν für ὑπάγειν αὐτήν), die übrig bleibenden 96 Silben auf 6 στίχοι von gleicher Silbenzahl in der Weise vertheilen, wie es der Einfachheit halber schon oben beim Abdruck der in Rede stehenden Sätze geschehen ist. Man erhält dabei sechzehnsilbige Zeilen.

Es wird also die von Diels aufgestellte Vermuthung, die Originalausgabe von Galens Werken sei in sechzehnsilbigen Zeilen geschrieben gewesen, durch das unzweideutige Zeugniß des Schriftstellers selbst für eine einzelne seiner Schriften bestätigt, und damit auch für die übrigen Schriften zu einem noch höheren Grade von Wahrscheinlichkeit erhoben, als ihn schon die von ihrem Urheber beigebrachten Gründe ihr gegeben hatten.